

Für Sie
vor OrtHOLGER GUTTE
Telefon 03583 77555857
E-Mail gutte.holger@dd-v.deGESINE SCHRÖTER
Telefon 03583 77555856
E-Mail schroeter.gesine@dd-v.de

Klaus Wöll auf dem Campingplatz „Loreleyblick“ direkt gegenüber der Loreley, dem bestimmt bekanntesten Felsen am Rhein. Nicht weit von hier entfernt wuchs er in der kleinen Gemeinde Retershain auf.

Fotos: privat (4)

Von der Rhein-Quelle bis zur Mündung geradelt

Großschönau
Klaus Wöll hat in 17 Tagen den rund 1200 Kilometer langen Rheinradweg befahren. Dabei hat er einiges erlebt.

VON ELKE SCHMIDT

In 17 Tagen durch fünf Länder. Das hört sich zunächst gar nicht spektakulär an. Klaus Wöll ist dennoch stolz auf seine Leistung, denn er radelte in diesen zweieinhalb Wochen im August insgesamt 1467,78 Kilometer. So lang ist inklusive einiger Abstecher der Rheinradweg von der Quelle bis zur Mündung.

Los geht es in Andermatt am Oberalppass in 2046 Metern Höhe. Dorthin ist der Großschönauer mit dem Nachtzug angereist. „Das war grauhaft“, sagt er. Sechs Menschen in einem Schlafabteil, bei aller gegenseitigen Rücksichtnahme war da an erholsamen Schlaf nicht zu denken. Aber er ist ja zu einer Radtour aufgebrochen und von daher schläft er den Rest der Reise in

Pensionen oder im Zelt. Das nimmt er immer mit, denn so sei man flexibler, meint er. Nicht jede Pension nehme Radfahrer auf, besonders wenn sie tiefend nass und voller Schlamm sind, wie es an Regentagen leicht einmal passieren könne. Der Regen ist auf dieser Reise ein häufiger Begleiter. Doch das stört Klaus Wöll weniger, ihn interessieren andere Dinge. Die abwechslungsreiche Landschaft fasziniert ihn genauso wie die Menschen, die entlang des Rheins leben und gelebt haben. Besonders am Mittelrhein bauten sie früher zahlreiche Burgen, von denen viele heute noch stehen.

Auch die jüngere Geschichte ist präsent, an der Brücke von Remagen ebenso wie im Gedächtnis der Menschen, die hier leben. Man müsse ihnen nur zuhören und erfährt zum Beispiel, dass der kleine Grenzverkehr schon früher ein wichtiger Teil des Lebens war. So wie die Leute heute zum Tanken über die Grenze fahren, taten sie das früher wegen Kaffee. In Laufenburg, das nur durch einen Fluss getrennt sowohl in Deutschland, als auch in der Schweiz liegt, erzählte ihm eine Wirtin, wie die

Deutschen früher in die Schweiz kamen, um Kaffee zu kaufen. Zollfrei waren Mengen unter 50 Gramm. Also kauften die Leute Tüten mit 49,9 Gramm Kaffee.

Nicht alles am Rhein ist neu für Klaus Wöll, der in der Nähe des Loreleyfelsens aufgewachsen ist. Diese Gelegenheit nutzte er, um seine Familie zu treffen. Lange bleiben kann er aber nicht bei der Wegstrecke. Die führt ihn über Köln mitten hinein ins Ruhrgebiet. Dort ist die Radwegbeschilderung so schlecht, dass er sich mehrmals verfährt. Klaus Wöll ist froh, als er den Niederrhein erreicht, „obwohl der außer Landschaft nicht viel zu bieten hat“, wie er sagt. Eine Überraschung erlebt er in Holland. Wer glaubt, das sei ein flaches Land, der irre sich. Zumindest in der Gegend von Arnhem gebe es zwar keine steilen Berge, aber extrem langgezogene Steigungen. Nach 1200 Kilometern gibt der Großschönauer dort öfter nach und schiebt.

In Holland gelten für die zahlreichen Radfahrer andere Regeln, weiß er inzwischen. Radwege sind dort in beide Richtungen befahrbar und dürfen auch mit Kleinkraftträdern benutzt werden. Das sei durch-

aus anstrengend, weil man teilweise höllisch aufpassen müsse. Auch sind Verkehrsregeln oft Auslegungssache. So seien Ampeln eher etwas für die „ordentlichen“ Deutschen. Alle anderen fahren, wenn die Straße eben frei ist, egal was die Ampel anzeigt. In Woerdense Verlaat endet seine Reise entlang des Rheins. Während der Fahrt hat er 2048 Meter Höhenunterschied bewältigt, denn Holland liegt zwei Meter unter dem Meeresspiegel.

Es ist inzwischen seine siebte Tour. Einmal im Jahr fährt er jeweils eine andere Route, immer alleine. Seine Frau und sein Sohn kommen nicht mit, aber sie holen ihn ab und dann verbringen sie noch ein paar Tage gemeinsam am Endpunkt der Fahrt. Auch wenn er noch nicht lange wieder zu Hause ist, denkt er doch schon über die nächste Tour nach. Im nächsten Jahr kann er sich vorstellen, irgendwo in Frankreich unterwegs zu sein. Die Vorbereitung dauere fast ein Jahr. Das fange bei der Wahl der Strecke an und sei mit dem Sammeln von Informationen darüber noch lange nicht getan. So ist für ihn nach der Tour immer gleich vor der Tour.

Stationen der Radtour



In diesem Restaurant am Oberalppass in der Schweiz begann die Reise. Die offizielle Rheinquelle Tomasee ist nicht weit von hier entfernt.



Vorbei ging die Fahrt auch an Schloss Vaduz, dem Sitz des Fürstenhauses Liechtenstein. Der Privatbesitz kann nicht besichtigt werden.



Die Oberlausitz ist auch in den Niederlanden bekannt. Rund um das Schloss Zeiskobitz gibt es seit dem 18. Jahrhundert eine Herrnhuter Brüdergemeinde.